



## Das Rodder Maar – gelungener Funktionswandel



Foto: Michael Wissner

Dieser Ort ist hoch interessant für Biologen, Geologen, Historiker, Geographen wie auch Landschaftsplaner und Touristiker. Wir Einheimischen schätzen dieses idyllisch gelegene Rodder Maar mit Olbrück und Perler Kopf als grandiosen Rahmen für die tägliche Naherholung, können je nach Licht und fortschreitendem Jahresverlauf Wasserstand, Wasservögel und die Vegetationsentwicklung beobachten und genießen. Wie ist zu

Bildung dieses bis 2 m tiefen oval förmigen Gewässers gekommen? Die älteren von uns erinnern sich noch an den schwächelnden Fichtenbestand an dieser Stelle, die ganz Alten wohl auch noch an Weideland auf der Fläche. Doch der Reihe nach! In der Zeit vor Napoleon gehörte das Land der Herrschaft auf Burg Olbrück, die es als Fischteich



„Schön ist die Landschaft in den Augen des Menschen, wenn er sich in ihr geborgen fühlt“  
(Prof. Wilhelm Schmid, ‚Heimat finden‘, 2021) Foto: Walter Müller

nutzte. Ab 1825, zwischen der Flur von Rodder und Niederdürenbach gelegen, wechselte die Nutzung ständig: In Notzeiten ließ man das Wasser ab durch den Graben Richtung Rodder, um zusätzliche Feld- oder Weidefläche zu gewinnen. Der feuchte Tonboden enttäuschte jedoch die Erwartungen und man ließ das „Maar“ wieder volllaufen. 1905 – 1920 war

die Fläche übrigens im Besitz des Waldorfer Bürgers Remakus Weber. Und was machte man in den 1960er Jahren auf schwierigen Flächen? Fichten anpflanzen! Doch auch diese gediehen nicht wirklich: Staunässe und geringe Stabilität verursachten Windwurf und schon vor 30 Jahren Borkenkäferbefall. Die glückliche und fruchtbare Zusammenarbeit zahlreicher Behörden führt 1996 zum Kauf der Fläche durch das Land Rheinland-Pfalz und zur aufwändigen Renaturierung, so das 1999 nach einem feuchten Winter das ‚Maar‘ wieder besteht und sich mit Leben füllt. Einzäunung des Gewässers und extensive Beweidung des umliegenden Grünlandes erlauben, dass wertvolle Ökotope besonders für Wasserpflanzen, Vögel, Fledermäuse, Amphibien, Libellen und weitere Insekten entstehen und sich natürlich weiterentwickeln können. Bei den Pflanzen- und Tierarten haben sich viele gefährdete und unter gesetzlichen Schutz gestellten Schutz stehende Arten etabliert.

Wie ist nun diese Senke auf der devonischen Eifelhochfläche entstanden? Prof. W. Meyer von der Universität Bonn, die Koryphäe

für die Geologie der Eifel, bezeichnet diese Struktur als rätselhaft. Ringsum finden wir Spuren von intensivem Vulkanismus – warum sollte diese Mulde also kein normales Maar sein? Maare entstehen ja durch Wasserdampfexplosionen, wenn Grundwasser mit Lava in Kontakt kommt. Wir finden aber hier weder Auswurfmaterial, keine Spur von einem Wall, noch magnetische Anomalien. Und auch die Bohrungen durch die Universität Bonn und das Geoforschungszentrum Potsdam zeigen nur Tone, während der Eiszeit angewehten Löß und devonischen Untergrund. Nichts spricht also für ein Maar. Derzeit gilt ein Meteoriteneinschlag als wahrscheinlichste Ursache für die Entstehung dieser Hohlform. Die bisherigen Untersuchungen konnten jedoch auch diese Theorie nicht beweisen. Die unklare Entstehung des Rodder Maares macht dieses Gewässer für die Besucherinnen und Besucher nicht weniger attraktiv. Wie schön jedenfalls, dass das Rodder Maar als weiterer Anziehungspunkt den Vulkanpark Brohltal und die Eifelleiter bereichert.

Quelle: Das Rodder Maar, Kreisverwaltung Ahrweiler und Verbandsgemeinde Brohltal, 2001 (leider vergriffen).

Autor: Michael Wissner

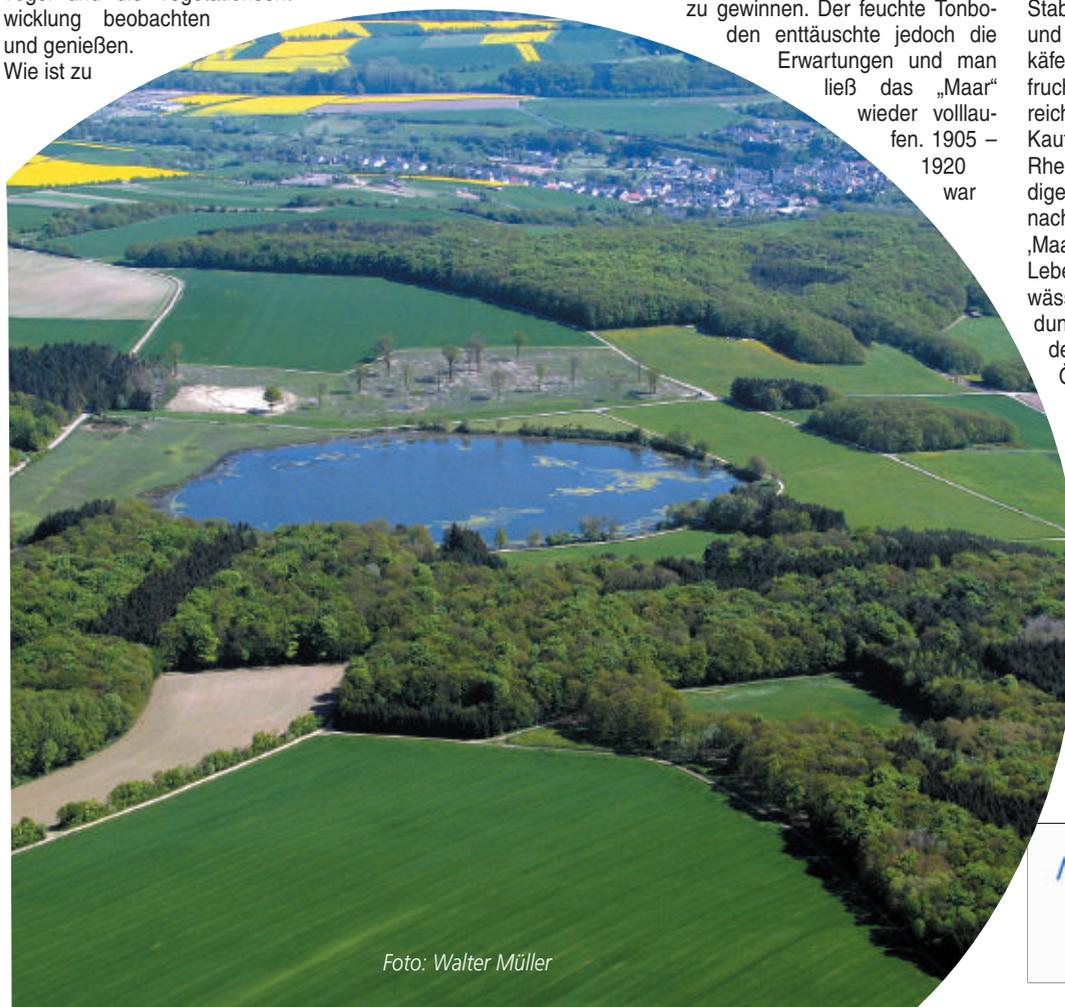


Foto: Walter Müller

Naturschutzgemeinschaft  
Vinxtbachtal e.V.

